

Ausbau er selbst in so hervorragender Weise mitgewirkt hat, verfolgen konnte.

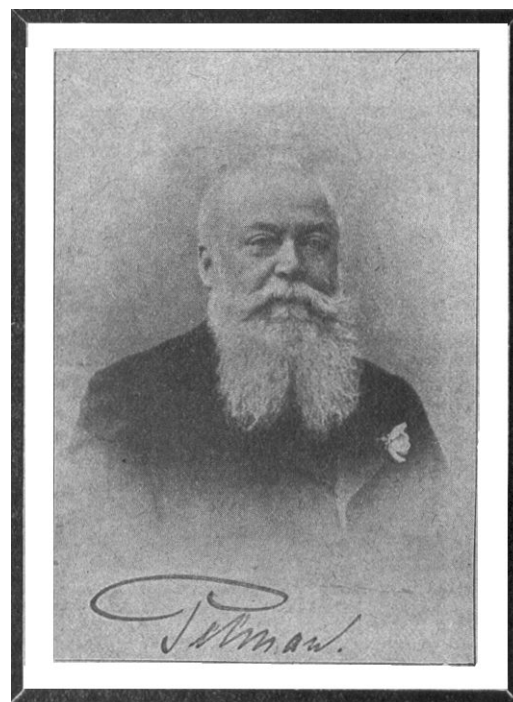
Pelman war in Bonn geboren; ein Sohn des Rheinlandes, hat sich der größte Teil seines Lebens am Rhein abgespielt. In unserer Musenstadt legte er in seiner Studienzeit die Fundamente zu seinem reichen und umfassenden Wissen. In Bonn promovierte er im Jahre 1860 auf Grund einer Dissertation über „Die medizinische Topographie der Stadt Bonn“ und erlangte 1861 hier die Approbation als Arzt. In diesem Jahre war es auch, wo er als Assistent von Friedrich Hoffmann in der Irrenanstalt Siegburg zuerst der Psychiatrie näher trat, der Wissenschaft, deren Förderung er in treuer Hingabe sein ganzes späteres Leben gewidmet hat. In der alten Irrenanstalt Siegburg, in welche das Licht einer neuen Ära in der Behandlung der Geisteskranken noch nicht gedrungen war, erkannte Pelman die Mißstände der dort noch üblichen Zwangsmethoden mit klarem Blick, sodaß er es später in leitenden Stellungen, zuerst an der Irrenanstalt Stephansfeld im Elsaß, wo er nach dem 70er Kriege als einer der ersten Vorkämpfer deutschen Geistes wirkte, und dann später als Direktor der Provinzial-Irrenanstalt zu Grafenberg bei Düsseldorf,

als seine Hauptaufgabe betrachtete, mit Rat und Tat für die freie Behandlung der Geisteskranken einzutreten und damit die Grundlage für eine humane und rationelle Weiterentwicklung der therapeutischen Bestrebungen in der Psychiatrie legen zu helfen. Den ihm liebgewordenen Wirkungskreis zu Grafenberg, indem er während seiner 13jährigen Tätigkeit ärztlich und organisatorisch Vortreffliches geleistet hatte, verließ Pelman im Jahre 1889, um an Stelle des verstorbenen W. Nasse die Direktion der Provinzial-Irrenanstalt Bonn, zugleich mit der ersten ordentlichen Professur für Psychiatrie an unserer Hochschule zu übernehmen.

Nur schwer entschloß sich Pelman, wie er in seinen „Erinnerungen“ sagt, zu diesem Schritt, „da er das 50. Lebensjahr bereits überschritten hatte, nie doziert und so das süße Gift des Privatdozententums nicht in sich eingesogen hatte“. Sein Entschluß hat ihn indessen später nicht gereut. Den mannigfachen und schwierigen Aufgaben, welche durch die Verbindung seines Amtes als Lehrer an der Universität mit der des Leiters einer großen Irrenanstalt an ihn gestellt wurden, ist Pelman in vorbildlicher Weise gerecht geworden. Seine große Erfahrung auf allen Gebieten psychiatrischen Wissens, sein anregender, durch einen feinsinnigen Humor belebter Vortrag, die zu Herzen gehende Liebenswürdigkeit seines Wesens machten ihn zu einem der beliebtesten Lehrer unserer Hochschule, bewirkten, daß er die Begeisterung für sein Fach auch auf seine Schüler übertrug. Pelman war mit der lernenden Jugend wieder jung geworden!

Seine Vorträge über „Psychische Grenzzustände“, die er vor einem aus Medizinern und Juristen zusammengesetzten Publikum hielt, gehörten zu den besuchtesten öffentlichen Vorlesungen an der Universität.

Ein Meister der Darstellung, hat er in Wort und Schrift fördernd auf unsere Wissenschaft nach den verschiedensten Richtungen hin eingewirkt. Es waren weniger einzelne klinische Fragen und Probleme, die ihn wissenschaftlich beschäftigten, sein auf das Allgemeine gerichteter Geist, in Verbindung mit einer ungewöhnlich großen Belesenheit und umfassenden Bildung bewirkten es, daß sich sein Interesse mit Vorliebe den Berührungspunkten psychiatrischer Forschung mit benachbarten Disziplinen, wie der Jurisprudenz, der sozialen Hygiene, der Kriminalanthropologie, zuwandte. Es ist hier nicht der Ort, auf die in Vorträgen, Abhandlungen und Sammelwerken niedergelegten Veröffentlichungen Pelmans des näheren einzugehen. Seine reformatorischen Bestrebungen auf dem Gebiete der forensischen Psychiatrie, seine Vorschläge zur Bekämpfung des Alkoholismus und der immer mehr um sich greifenden



Pelman ✱.

In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember ist Carl Pelman nach kurzer Krankheit im Alter von fast 79 Jahren gestorben. Mit ihm ist der Nestor der deutschen Psychiatrie dahingeshieden, der wie nur wenige unter den Lebenden in die Vergangenheit unserer Wissenschaft zurückblicken und ihre Entwicklung zu einer modernen Wissenschaft, an deren

Nervosität, seine Bemühungen zur Hebung der Irrenpflege haben überaus segensreich gewirkt. Seine kritischen Studien zur Lehre Lombrosos haben der Kriminalanthropologie in Deutschland nach manchen Richtungen hin den Weg gewiesen und zu einer Vertiefung dieser Wissenschaft in Deutschland geführt.

Sein Buch über „Psychische Grenzzustände“, welches eine Ausarbeitung der erwähnten fesselnden Vorträge darstellt, legt Zeugnis ab von der großen Menschenkenntnis, der trefflichen Beobachtungsgabe und dem umfassenden Wissen des Verfassers.

Seine „Erinnerungen eines alten Irrenarztes“ werden dauernden historischen Wert behalten durch die lebendige Schilderung von Zuständen auf dem Gebiete des Irrenwesens, welche schon die heutige Generation wie ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten anmuten.

Das Beste seiner Lebensarbeit jedoch, das, was er in seiner Anstalt im stillen gewirkt hat, was er seinen Kranken war, das wissen, wie einer seiner Schüler hervorhob, nur die gebührend zu würdigen, die das Glück hatten, unter ihm zu arbeiten, und diejenigen, denen er in schwerer Leidenszeit ein stets hilfreicher Arzt, Freund und väterlicher Berater gewesen ist. Seine Kranken, unter denen Pelman wie ein Patriarch lebte, brachten ihm die größte Liebe und Verehrung entgegen.

In den vielen Aemtern, in denen Pelman eine führende Stellung einnahm, trat seine abgeklärte Lebensweisheit, welche mit Güte des Herzens und einem nie versagenden Humor in harmonischer Weise verbunden war, überaus wohlthuend und nutzbringend zutage. Bei allen, äußeren Ehren und Erfolgen, deren sich Pelman zu erfreuen hatte, blieb er stets der einfache, bescheidene, allem äußeren Scheine abhold Mensch. Ehrgeiziges Streben war seiner ehrlichen, geraden und aufrechten Denkungsart fremd.

Im Jahre 1904 legte Pelman die Direktion der Provinzial-Heilanstalt und seine akademische Tätigkeit nieder, um, befreit von Verwaltungsgeschäften und Vorlesungen, sich mit Muße literarischen Studien, die er stets mit besonderer Vorliebe gepflegt hatte, widmen zu können. Bei vollständiger geistiger und körperlicher Frische hat Pelman nach seinem Abgang in seinem schönen, selbstgeschaffenen Heim noch eine Reihe glücklicher Jahre verlebt. Sein Lebensabend war wie sein früherer Lebensgang ein sonniger und glücklicher. Er war nicht vereinsamt. Mit einem Kreise von Kollegen und Freunden blieb er in engem persönlichen Verkehr und in lebhaftem, anregendem Gedankenaustausch, stets bereit, bei seiner großen Welterfahrung mit seinem klugen und gerechten Urteil zu raten und zu helfen. Eine echte Frohnatur im Goetheschen Sinne, hat er bis zu seinem Tode erwärmend und belebend auf alle eingewirkt, die das Glück hatten, mit ihm in Berührung zu kommen.

Das Andenken dieses wahrhaft guten und edlen Mannes wird unvergeßlich sein! Die rheinische Psychiatrie wird ihrem Altmeister stets ein treues und dankbares Andenken bewahren.

A. Westphal (Bonn).